

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnement-Preis:** Vierteljährlich bei den Anstößigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,25 Mk., mit Wanderscheitler-Beleggeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von halb 7 bis Abends 7, an Sonntagen v. 8 1/2 — 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden bei der Redaktion: Wochentags von 4 — 5 Uhr.

**Insertions-Gebühr:** Für die 5 gepaltene Copypresse oder deren Raum 20 Pfg. für Probe in Merseburg und umliegenden 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 81.

Wittwoch, den 6. April 1898.

138. Jahrgang.

### Der amerikanisch-spanische Konflikt.

Die Gefahr eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist wieder näher gerückt, da eine Beteiligung der Gemächte in den Anschauungen der beiden Regierungen kaum mehr möglich erscheint. Zwar ist jetzt, angeblich auf amerikanischen Wunsch, der Papst als Schlichter angerufen worden, indessen erscheint es in Anbetracht der ganzen Sachlage als höchst zweifelhaft, ob diese oder eine ähnliche Intervention auf die amerikanisch-spanische „Ginco“- und die spanische „Caltabos“- noch irgend einen Einfluß haben wird. In den Madrider Kirchen verlesen bereits die Priester von den Kanzeln ein Schreiben des Bischofs der Diözese, durch welches Gebete für den Triumph der spanischen Waffen angeordnet werden. — Es gehen uns zu der Frage folgende Nachrichten zu:

**London, 4. April.** Der spanische Minister des Innern erklärte offiziell, der Papst habe auf Wunsch Amerikas zugestimmt, das Vermittlungsamt zwischen Spanien und der Union anzunehmen. Beide Mächte acceptierten die Vermittlung. Es wurde beschlossen, daß die spanische Torpedoflotte bei Kap Verde warten solle. Die Kreuzer „Vicaya“ und „Admirante Duero“ sollen, sobald sie in Puerto Rico in Sicht kommen, durch Signale nach Havanna zurückbeordert werden. Die auswärtigen Vertreter in Madrid, namentlich der Nuntius und der österreichische Vizekonsul, machen die arabischen Kastriernamen, um einen kriegerischen Konflikt zu vermeiden. Dem ministeriellen Druan el Globo zufolge wird der Friede wahrscheinlich gelehrt werden. Nach Washingtoner Meldungen wird Mc. Kinley seine Postkarte an den Kommandanten Simons schreiben, jedenfalls bis morgen, vielleicht noch früher.

**Madrid, 4. April.** Hier ist jetzt jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens geschwunden. Im Kriegsministerium wird fieberhaft für die Rüstungsverbindungen gearbeitet. Zwei weitere Infanteriebataillone und zwei Batterien stehen sofort nach den kanarischen Inseln. Di-

in engerer Fühlung zu der Regierung stehende Correspondenz meldet in einem offenbar inspirierten Artikel, daß die spanische Regierung in ihrer Antwortnote nichts auf einen Vorschlag zur Unabhängigkeitserklärung Cubas zu entgegenen hat, weil ein solcher Vorschlag von der amerikanischen Regierung überhaupt nicht gemacht worden ist.

**Paris, 4. April.** Nach einer Privatmeldung aus Washington wurden, bevor der Konflikt in eine neue Phase trat, alle auf Cuba funktionierenden amerikanischen Konsuln beordert, sich mit Havana zu vereinigen, um nach Empfang einer Washingtoner Depesche gemeinsam mit dem nächsten Dampfer abzureisen.

**Paris, 4. April.** Der spanische Kreuzer „Karl V.“ verließ, ohne daß die noch zwei Monate beanspruchenden Reparaturen beendet wurden, Havre. Sechzig französische Arbeiter wurden eingeschifft, um unterwegs das Wichtigste zu beendigen. Es verlautet, daß der Pariser Nuntius vom Papste beauftragt wurde, mehrere Autoritäten zur Teilnahme an den mit dem Schiedsgerichte zusammenhängenden Arbeiten einzuladen. In dieser Hinsicht verdient es Erwähnung, daß der ehemalige Marineminister Lockroy schon heute seine Meinung dahin abgibt, die „Maine“-Katastrophe sei wahrscheinlich durch die Explosion jenes in der amerikanischen Marine gebräuchlichen Pulvers erfolgt, welches, wie gewisse Erfahrungen darthun, die Lockroy öffentlich nicht genauer kennzeichnet, eine Temperatur über dreißig Grad auf die Dauer nicht verträgt.

Es gehen uns weiterhin noch folgende Telegramme zu:

**Washington, 4. April.** Präsident McKinley teilte heute den Mitgliedern des Kongresses mit, das Gerücht von einer Vermittlung seitens des Papstes sei unbegründet, er wisse nichts davon. McKinley fügte hinzu, er erwarte schließlich eine Kabeldepesche der spanischen Regierung mit der Benachrichtigung, daß den Aufständischen auf Cuba ein formeller

Vorschlag wegen des Waffenstillstandes gemacht sei.

**Rom, 4. April.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Battenfänger und andere Kreise versichern, es sei unrichtig, daß der Nuntius in Madrid ein Telegramm des Papstes mit dem Anerbieten der Vermittlung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten mitgeteilt worden sei, da die Grundlage hierzu, nämlich das Erlauchen der beiden Parteien, fehle. Richtig sei dagegen, daß der Papst in Madrid durch den Nuntius und in Washington durch Erzbischof Ireland erlesen den heißen Wunsch zum Ausdruck brachte, daß ein Konflikt vermieden werde, und zweitens den Vorschlag machte, sich über die Suspension der kriegerischen Maßregeln und Beschüsse zu einigen.

**London, 4. April.** Die „Times“ sagt in einer Besprechung, Weichaiwei sei geringer als Wert als Kantschou und als Port Arthur. Der Hauptzweck des Besizes von Weichaiwei liege darin, daß er England in den Stand setze, auf die Central-Regierung in Peking einen Druck auszuüben.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 5. April.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin verließen in Homburg v. d. S., wo auch die Prinzess-Söhne, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich eingetroffen sind. Die Konfirmation derselben wird voraussichtlich zu Pfingsten in Berlin stattfinden. In Kürze dürfte auch Se. Maj. die Kaiserin Friedrich in Homburg eintreffen.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine allhöchste Kabinettsordre an den General-Feldmarschall Grafen von Blumenthal: „Ich entbinde Sie hiermit infolge Ihres mir vorgelegten Einverständnisses von der Stellung als General-Inspektor der 3. Armee-Inspektion unter Befolgung als Chef des reitenden Feld-

jäger-Korps und des Magdeburgerischen Füsilier-Regiments Nr. 36 sowie a la suite des Garde-Füsilier-Regiments und des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71. Ich habe, um das bisher von Ihnen bezogene Gehalt für anderweitige Zwecke zum Nutzen der Armee verwendbar zu machen und um Sie hierdurch nach Möglichkeit nicht in Ihrem Einkommen zu beeinträchtigen, an das Kriegsministerium verfügt, daß Ihnen vom 1. April b. J. ab die gleichzeitige Pension angewiesen und daß Ihnen ausserdem von diesem Zeitpunkt an ein Zuschuß zur Pension nach Maßgabe bereiter Mittel gezahlt werden soll. Zudem ist Sie hierdurch benachrichtigt, bemerke ich, daß, wenn Sie auch durch die Verfügung in das Verhältnis der Offiziere 3. D. treten, Sie dennoch die altiden Dienstzeichen fortzutragen haben und auch ferner in der Anciennetabelle der Generalität geführt werden. Auch habe ich bestimmt, daß Ihr Sohn, der Major v. Blumenthal, aggregiert dem oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, aus seinem Kommando als Adjutant bei der 3. Armeeinspektion in gleicher Eigenschaft zum Chef des reitenden Feldjäger-Korps übertritt. Ich darf erwarten, daß Sie in dieser, im Interesse der Armee nicht von der Hand zu weichen den Verfügung auch Meine Fürsorge für Sie und Meinen Wunsch, der Armee Ihren geleiteten Namen und Ihre Zugehörigkeit in der bisherigen Weise zu erhalten, erkennen werden.

Berlin, 28. März 1898.

gez. Wilhelm.

— Dem bisherigen Leiter der Kolonial-Abteilung, Unterstaatssekretär Freiherrn v. Nitzsch, ist der Reichs-Aldersorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

**München, 4. April.** Das „Süddeutsche Correspondenz-Bureau“ meldet: Im föderativen Befinden Sr. Maj. des Königs Otto III. in den letzten Tagen eine Aenderung eingetreten. Der ärztliche Bericht hierüber lautet, wie folgt: Bei Sr. Majestät dem König wurde vor einigen Tagen entdeckt, daß der Urin zweifach nicht

### Die beiden Verlehnfischer.

Criminal-Roman von G. Rosenthal-Ronia. (Raschud verboten.) (18. Fortsetzung.)

„Gut, ich möchte den Doktor Rembold beirathen und ihm einen großen Dienst erweisen. Er weiß nicht, daß Du mein Bruder bist, ich habe das ihm, wie Jedermann, bisher verheimlicht. Ich will auch, daß dem Anwalt die Belohnungsumme zufällt, damit er eigenes Vermögen hat und das Gefühl der Unabhängigkeit mir gegenüber, die ich so reich sein werde, ihn nicht peinlich berührt. Ich nehme an, daß ich von dem Gelde des Erben mindestens ein Viertel erhalte. Von dieser Summe werde ich für unsere Schwester Vertha, die, wie Du weißt, mit dem Geiger nach Amerika durchgegangen ist und seit der Zeit nichts mehr von sich hören ließ, so viel abgeben, daß sie zu leben hat. Wenn es ihr gut angeht, können wir sicher von ihr Nachricht erhalten, und sie soll auch etwas daran haben. Das Uebrige magst Du nehmen. Von dem Gelde müßte ich natürlich Rembold etwas lassen, ich würde eine Gracifikation vorbringen und schon die Geschichte so einrichten, daß er es glaubt. Ich könnte zum Beispiel angeben, das Geld wäre mir unerwartet anheimgefallen von meinem abenteuerlichen Bruder Henry Blümm, der in Amerika geflohen, und so weiter.“ Das war der erste Grund, der mich bestimmte, von Dir zu fordern, daß die Sache durch Rembold gehen soll. Der zweite ist für die Belohnung des Unternehmers sehr wichtig. Ein Anwalt kann die Angelegenheit ohne Zweifel viel besser führen, als Du, und

wenn wir einen tüchtigen Anwalt haben, der sich mit Feuersicher auf die Sache wirft und Alles daran setzt, sie durchzuführen, so ist das für uns mehr werth, als die geringe Summe von hundertfünfundsamzigtausend Gulden, die von dem großen Kapital abgeht. Rembold brennt aus Ehrgeiz und auch der Belohnung wegen darauf, den Erben ausfindig zu machen. Er wird alles daran setzen, Deine Ansprüche durchzusetzen, einen besseren Advokaten als diesen Mann können wir gar nicht finden. Du wirst also meinen Richter zum Rechtsbeistand nehmen, und ich werde es so einrichten, daß er durch mich auf die Spur von Deinem Erben kommt.“ Henry hatte lautlos und ernst zugehört, während seine Schwester diese Auseinandersetzung ihm vortrug. „Du bist klug, wie der Teufel“, sprach er darauf leise. „Ich spreche Dir meine volle Anerkennung aus. Auf diesen Kniff werde ich Mann gekommen. Diese Gracifikation konnte nur in einem Weiberkopfe entstehen. Ich folge Dir willig.“

„Gut“, entgegnete Gaudencia. „Denke daran, Henry, daß ich Dich in meiner Hand habe, und so wie Du sich gegen mich handelst oder mich um meinen Antheil bringen willst, werde ich Dich anklagen, ganz gleich, was dann auch mit mir geschieht. Ich ange auf die Sache nicht ein, wenn der Erbe nicht todt wäre, so daß wir also Niemand um etwas bringen. Die enterbten Verwandten in Deutschland kümmern mich nicht. Ich bin arm, vom Leber gedrückt und gekümmert. Ich handle gleichsam in Nothwehr des Lebens, vor mir selbst bin ich gerechtfertigt, und damit basta. Du wirst heute noch in die schöne große Stube vorn, die seit Jahren leer steht, als mein Richter einzutreten. Zeit

kommen, wir wollen das gleich in Ordnung bringen, bevor Jemand uns hört.“ Sie erhob sich, Henry folgte ihr, und Beide verließen das kleine Zimmer.

#### Neues Kapitel.

Auf dem großen Platz am Ende der Westerntorstraße in Rotterdam hatte der angekommene Circus Dairo, genannt nach seinem Besitzer, einem Brasilianer, sein großes Bretterhaus aufgeschlagen. Dieser Circus gab keine Vorstellungen in der höchsten Reithalle, es war kein Circus und Athletenzirkus, sondern im sogenannten Thierzirkus in welchem die Künstler alles: aus erfindlich abgerichteten wilden und zahmen Thieren bestanden.

Das große, runde Gebäude zeigte im Innern ganz die Form eines gewöhnlichen Reiterzirkus, nur dort, wo die Ränge zu sein pflegt, erhob sich ein riesiger, aus Eisenstäben bestehender freistehender Käfig, worin die Vorstellungen sich abspielten.

Erich Reintens hatte schon früher seinen Namen bei dem Auktionen als Thierkäufer bei „Arrigo Binconi“ umgewandelt und unter dieser „Marke“ einen großen Ruf erlangt. Er führte diesen Namen auch jetzt weiter und erzielte mit seinem sechs Löwen in Rotterdam große Erfolge. Er war und blieb die Hauptanziehungskraft des Zirkus und konnte mit seinen Löwen machen, was er wollte. Sie führten ihre Kunststücke ganz genau wie abgerichtete kluge Hunde aus, sie leiteten aus Weibern, tanzten, zogen Wagen, auf deren Räder Luftschrauben, heißen Jagden bar auf Räder, wobei sie die Hunde des Jägers bildeten und zeigten ähnliche

in Europa bisher noch nie gelehnte Wunder der Uebung.

„Arrigo Binconi's“ Name war bald in aller Munde. Sein Porträt hing in allen Bildergalerien, und eine gefälschte amerikanische Reklame sorgte dafür, daß der Ruf des großartigen Löwenjägers immer höher stieg, immer härteren Glanz erhielt. Jedoch nicht nur beim Publikum war Binconi eine Lieblingsfigur des Zirkus, auch in diesem selbst ward er von Allen geliebt, seiner Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit wegen, seiner Selbstbeherrschung und Geduld wegen, die nicht verjagte und nie vom Plabe dessen ablenkte, was ehrenhaft und richtig war.

Dem Besitzer des Zirkus gehörten nur Elephanten und Löwen; das war sein Fach, im Uebrigen setzte sich sein Personal zusammen aus Stammattorien; zu diesen zählte er den Löwenkämpfer Binconi, den Thierjäger, einen gewissen Stokton, und ein Frauenlein Sigismund, die lüthig abgerichtete Störche vorführte. Das war hochjahren der „eierne Bekann“ des Zirkus Dairo, diese Artisten mit ihren „Kunststücken“ aus der Thierwelt waren auf längere Zeitdauer in seinem Zirkus engagirt, reisten mit ihm herum und arbeiteten mit dem Unternehmer auf Theilgewinn.

Es gab jedoch für kürzere oder längere Zeit die verschiedensten Wandler mit ihren Lehren losulagenden Gastrollen. Wandler von Seebunden, Wildschweinen, Schlangenkünstlern und so weiter. Diese kamen und gingen, das brachte Abwechslung und ununterbrochen Neues.

Die Storchmählerin Vertha Sigismund war vor drei Jahren mit Erich Reintens auf einer

unbedeutliche Mengen Blut enthalte. Die Untersuchung, soweit sie unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, gestattet den Schluss, daß es sich um ein Blasenleiden handle, allerdings mit gleichzeitiger Reizung der Nieren, wenn auch die Ursache der Blasenleibung angeht, die gegebenen Verhältnisse nicht mit völliger Bestimmtheit eruiert werden kann, so darf doch ausgesprochen werden, daß der Zustand Dr. Moj. zu ernstlichen Bedenken noch keine Veranlassung giebt. Ob aber aus dem vorhandenen Leiden mit der Zeit nicht doch eine Gefahr für das Leben erwachsen wird und innerhalb welcher Zeit dies der Fall sein kann, ist vorläufig noch nicht abzusehen.

**\* Friedrichshub, 4. April.** Die auswärts circulierenden Gerüchte von dem schlechteren Besinden des Fürsten Bismarck sind un begründet. Der Fürst nahm sein gewohntes Bad, hat guten Appetit und leidet nur unter häufigem Schlafmangel; das Verhalten ist wenig verändert.

**\* Köslin, 4. April.** Der Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrath v. Unruh, Mitglied der konservativen Partei, ist heute hier gestorben.

**Großbritannien.**

**\* London, 4. April.** Wie die „Times“ aus Konstantinopel meldet, hat der russische Vizekonsul Sulinow gelegentlich seiner Audienz beim Sultan am 1. d. M. demselben mitgeteilt, daß demnach 20000 für Dardanellen bestimmte russische Kreuzer auf Fahrzeugen der Freiwilligen-Flotte die Dardanellen passieren werden.

**Die Verpachtung chinesischer Gärten an europäische Mächte.**

In jüngerer Zeit ist der Ausdruck „Auftheilung Chinas“ mehrfach durch die Presse gelaufen. Wöllig unzutreffend ist der Ausdruck jedenfalls nicht, aber es ist Thatsache, daß China europäischen Mächten gestattet, sich in seinen Gärten festzusetzen. Es wird die Form einer auf dreißig Jahre sich erstreckenden Verpachtung gewählt, kaum haben sich Deutschland und Rußland ein Gebietsgebiet zu sichern gewußt, so kommt die Kunde, daß auch England sich ansieht, zuzugreifen, was nicht gerade überraschen kann, denn es gilt, zugunsten, sind die elden Völkern niemals blühe gemeint. Wohin die Dinge in Ostasien schließlich treiben werden, läßt sich heute nur schwer beurtheilen, jedenfalls werden dort in fernem Osten England und Rußland sich gegenseitig stark im Auge behalten.

Es liegen bis zur Stunde folgende Nachrichten vor:

**\* London, 4. April.** Wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, wird England von West-China ein Recht erlangen, sobald China im nächsten Monat den Vorschlag der Ausrüstungsbücherei bejaht haben und Japan Waihaiwei geräumt haben wird. Die nachweisliche Abtretung erfolgt mit Zustimmung Japans, mit welchem zuvor eine Vereinbarung abgeschlossen worden ist.

**\* Köln, 4. April.** Die „Kölnische Zeitung“ führt in einem Artikel über die Abtretung von Weihaiwei an England aus, dieser Bezirk liege von dem deutschen Gebiet Kiautschau durch hohe Gebirgszüge berart getrennt, daß

Rundreisen in Amerika in einem Exterizismus zuwischen engagiert gewesen, sich trennen sie sich wieder und arbeiten der Petro. Fräulein Sigismund war eine blonde, schlank, elegant gezeichnete Person von überaus lebhaftem Wesen, mit wenigen, blauen Augen und einem schiefelöffeligen, aufwendend roten Munde in dem schwebeligen Gesicht. Aus ihren Augen sprach große Klarheit, Entschiedenheit und Leidenschaft. Ihr Mund war untadelhaft, sie lebte sehr zurückgezogen und sprach nie von ihrer Vergangenheit. Es wußte auch kein Mensch, wo sie früher gewesen war, wor etwa drei Jahren war sie in New-York mit ihren drei Töchtern aufgetaucht. Die Originalität ihrer Produktionen hatte Aufsehen erregt und sie hatte es verstanden, das Interesse des Publikums durch stets neue Kunststücke, die ihre Wägel durchführten, sich zu erhalten. Keine Nachahmerinnen, deren bald mehrere erschienen, erreichten an Humor und überausreichen „Nummern“ das Fräulein Sigismund, und diese wurde von den Unternehmern sehr gesucht und eizelte gute Einnahmen.

Die Männer näherten sich dem schönen, interessanten Mädchen sehr eifrig, sie wies jedoch mit einem gleichmüthigen Ernst mit Perdiget und Strenge alle Verlockungen ab. Nur ihrem Bruder, dem Baron, dem sie wärmere Zuneigung entgegen brachte, hatte sie sich geöffnet und ungezwungenen Art erklärt: wenn dieser Mann wolle, so würde sie ihn heirathen. Er wäre der beste Mann von der Welt, ein Feld an Geld und Unterhalt, sitzenern und ein geborener Gentleman. Das verdroß Manche, ein mußten den Überduldigen Stoffen, einem fast- und gelbesichtigen Sätzen, der ein Auge auf die Storkäuflerin geworfen hatte und sich gemaltig ärgerte, als er sich von ihr wie Luft behandelt sah.

(So ist es nun so.)

sonoh mit militärischer wie wirtschaftlicher Seite aus eine Reibungsfläche so gut wie ausgeschlossen sei. Für England aber liege die Tragweite der bevorstehenden Verpachtung von Weihaiwei auf der Hand. Denn wenn auch dieses Gebiet in russische Hände fallen und von England der Zugang zum Golf von Pechili und damit zum Ozean der chinesischen Verwaltung ausschließlich beherrscht werden würde, so wäre klar, daß Englands Einfluß in China einet niemals wieder einzubringende Einbuße erleiden würde. Das Blatt schließt: „In den Beziehungen zwischen England und Rußland bedeutet jedwede der letzte englische Schritt eine Verschlechterung. Diese entschiedene Stellungnahme gegenüber Rußland ist unabweisbar darauf zurückzuführen, daß angesichts des wachsenden Scheiterns zwischen Rußland und Japan erreichten Uebereinstimmens, wonach Rußland Korea an Japans Einflußbereich zurückgibt, dafür aber freie Hand im Golf von Pechili erhält, England sich genöthigt sieht, die Ueberwachung seiner Interessen in Ostasien selbst in die Hand zu nehmen.“

**Lothales.**

\* Merseburg, 5. April 1897.

**\* Zur Konfirmation** haben wir noch nachzutragen, daß vorgestern in der Neumarktgemeinde mit Köpfen 16 Knaben und 19 Mädchen konfirmirt worden sind.

**\* Aus dem Ueberseebauungsgebiet.** Die Ueberung zwischen Merseburg und Amendorf gleich einem See, aus dem sich die einzelnen höher gelegenen Stellen wie Inseln herausheben. Auch die Wälder stehen unter Wasser. Gestern konnte man einige Störche sehen, welche über die Wasserfläche hin flogen, ein sicheres Zeichen, daß der Frühling seinen Einzug gehalten hat. Die gefiederete Welt vermag sich vor den andringenden Wellen in Sicherheit zu bringen, nicht so die Hain und Weh. Die letzteren flüchten aus den Wäldern und suchen die Nähe menschlicher Wohnungen. Spottentlich werden sich die Frutten bald verlaufen. Von mehreren Ortshäusern des Kreises, wie Passdorf, Hollen u. a. wird gleichfalls Ueberseebauung gemeldet.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Aus der Provinz Sachsen, 3. April.** Nachrichten in vielen Orten die Verbrerderung zu einem gewissen Abschluß gebracht worden ist, verlohnt es sich, einen Ueberblick über einzelne Gemeinden in der Provinz zu bieten, selbstverständlich kann bei dieser Aufzählung, die sich auf die Städte mit über 5000 Einwohnern beziehen soll, nur die Höhe des Grundbesitzes und der Viehbesitzabzählung mitgeteilt sein: Magdeburg gewährt an Grundbesitz 1100 und an 9 Altersgruppen je 200 Mt. (Gesammtgehalt: 2900 Mt.), Halle 1100, 190 Mt. (2810 Mt.), Halberstadt 1100, 180 Mt. (2720 Mt.), Weißenfels 1100, 175 Mt. (2675 Mt.). Erfurt und Dornburg 1100, 170 Mt. (2630 Mt.), Delitzsch 1050, 175 Mt. (2625 Mt.), Wittenberg 1200, 150 Mt. (2550 Mt.), Naumburg 1100, 160 Mt. (2540 Mt.), Magdeburg, Nordhausen, Torgau, Adersleben, Weißenfels, Merseburg, Hellmuth 1100, 150 Mt. (2500 Mt.), Stendal, Salzwedel, Bismberg, Bitterfeld, Saengerhausen, Giechtersheim, 1050, 150 Mt. (2400 Mt.), eine gleichmäßige Forderung ist, wie man hier sieht, also noch nicht durch das neue Gesetz erzielt worden. Viele kleinere Gemeinden zahlen höherer Gehälter als die größeren, so z. B. Siecht 1475, 150 Mt. (2825 Mt.), Schwarz 1420, 150 Mt. (2770 Mt.), Gr.-Wanzleben 1050—190 Mt. (2760 Mt.), Gr.-Salze 1050, 1080 Mt. (2700 Mt.), Braunschweig und Bißky 1350, 150 Mt. (2700 Mt.), Gofck 1360—140 Mt. (2010 Mt.), Lüneburg 1000—150 Mt. (2440 Mt.), Galbe o. S. 1000, 175 Mt. (2575 Mt.) u. s. w.

**\* Burgliebenau (Kreis Merseburg), 3. April.** Durch die kolossalen untergegangenen Regenerungen der letzten Tage ist die weiße Elster abermals über die Ufer getreten. Die Winterwälder der überfluteten Acker dürfen verloren sein und lange Zeit vergehen, eie die Felder zur Aufnahme anderer Früchte hergerichtet werden können. Die direkten Verbindungsstraßen nach Merseburg sind unpassierbar und das Bild hat die Wälder vor dem ankommenden Wasser verlassen müssen.

**\* Querfurt, 4. April.** Der dreißigjährige Richard Vollmann, Sohn des Hofmusikdirektors Vollmann, fiel heute Mittag beim Spielen in die vollstehige Querne, wurde von den flutenden eine ganze Strecke mit fortgeführt und ertrank. Ein in der Nähe des Viehhofes Leibes beschäftigter Arbeiter zog den Kleinen als Leiche aus dem Wasser.

**\* Halle, 2. April.** Der 23jährige Steiger März aus Töllwitz, der erst vor kurzer Zeit aus einer der sächsisch-thüringischen Altkönigenschaft gehörigen Braunkohlengrube bei Amendorf Anteldung gewonnen hatte, führte am Dienstag

beim Befahren des Aufschichtes in einer Höhe von etwa 20 m in die Tiefe. Der schwerverletzte junge Mann wurde sofort in den Bergmannstrost nach Halle geschafft, wo jedoch er nach 10stündigen qualvollen Leiden seinen Geist aufgab.

**\* Halle, 3. April.** Gestern traf mittelst der Kette ein großer Kahn mit norwegischen Eis auf der Saale bei Giebichenstein ein, um dort entladen zu werden. Das Eis, im ganzen 6800 Centner, ist für hiesige Brauereien bestimmt. Die Packung im Kahne ist eine recht praktische. Die vierkantigen Blöcke im Gewicht von je 1 1/2 Centnern sind in Schräge eingebettet, damit sie sich leicht herausnehmen lassen.

**\* Halle o. d. S., 4. April.** Der bekannte Inhaber der „Halle'schen Eiswerke“, Hermann Secker, ist verstorben worden. Er, der als Lebensmittel bekannt war, hat aber seine Mittel hinaus aufzuwenden getrieben. Die Anlage gegen ihn lautet auf mehrfachen Betrug.

**\* Töllwitz, 3. April.** Gegenwärtig finden in hiesiger Feldmark seitens der Verwaltung der Dienstadt Braunkohlenwerke wiederum Vohversuche nach Braunkohle statt, um zu einer genaueren Feststellung von der Mächtigkeit der vorhandenen Stollenhöhe zu gelangen. Bei den ersten Untersuchungen wurde Wasserentwässerung angewendet, die jetzigen sollen ein recht befriedigendes Resultat ergeben. Der Weiterbau der bereits in Angriff genommenen neuen Grube ist vorläufig unterbrochen und die Anlage des neu einzuschlagenden Schachtes soll erst nach dem Ergebnis der jetzigen Bohrung erfolgen.

**\* Weissenfels, 4. April.** Die hiesige Bahnpostinspektion giebt durch einen Auswärtigen bekannt, daß in Folge Dammrutsches b. Weissenfels der Verkehr auf der Cobetha-Deuben-er Bahnlinie gestört ist und die Bäche nur von Cobetha bis Weissenfels bezw. von Deuben nach Weissenfels verkehren. Die Verkehrsbehinderung soll voraussichtlich vier Tage währen. Der Dammrutsch ist durch ankaltende Regengüsse hervorgerufen.

**\* Zeitz, 4. April.** Der zweite Sekretär der Provinzial-Irrenanstalt Rietzen, Winter, ist am 1. d. Mts. als Inspektor undendant an die Provinzial-, Lehr- und Erziehungsanstalt zu Zeitz versetzt worden.

**\* Wittenberg, 1. April.** Auf der westfälischen Sprengstoff-Fabrik bei Reinsdorf lag heute mittag eines der Wäpshäuser, in denen immer zwei Arbeiter beschäftigt sind, in die Luft, wobei die Belegschaft, der 23jährige Arbeiter Korbinian aus Döten und der 24jährige Heibel aus Schmilldorf, beide ledig, getödtet wurden. Wie das Unglück entstanden, wird, da die einzigen Zeugen todt sind, nie aufgeklärt werden. Bekannt ist nur, daß Heibel kurz vor Beginn der Mittagspause das Säuschen verlassen hatte, und daß die Explosion erfolgte, als er das Haus wieder betrat, um Korbinian zum Mittag abzurufen. Heibel hat schon einmal in äußerster Lebensgefahr geschwebt. Er hatte vor einigen Monaten mit seinem Arbeitsgenossen eben sein Wäpshaus verlassen, als dies in die Luft flog, ohne indeß einen anderen als einen Materialschaden zu veranlassen.

**\* Salzwedel, 1. April.** Der Regiments-Kommandeur des hiesigen Alancs-Regiments Nr. 16, Oberst v. Schmidt, ist nach Jüterbog versetzt und mit der Führung der 37. Bataillonbrigade beauftragt worden. Unsere Stadt verliert in ihm einen treuen Freund und Förderer aller Wohlthätigkeitsbestrebungen. Sinezeit hat der scheidende hier die Hinterbliebenen des „Sties“ den Betrag von 10000 M. geliehen. Mit der Führung des hiesigen Alancs-Regiments ist der Major Graf von Ertzh von 2. Gard-Alancs-Regiment beauftragt worden.

**Bermittelt Nachrichten.**

**\* Sagen, 4. April.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde an einer Gledamme ein Kückelhäuschen im Wald erödet. Der Wälder, ein hiesiger Schloffer, der sein Opfer durch die Wälder, seiner Frau zu Hilfe zu eilen, am dem Punkt gefast hatte, ließ sich nach vollzogener That durch einen Gehilfen abführen. S. scheint Mordmord vorzuziehen.

**\* Frankfurt a. M., 4. April.** Die Polizei hat gestern hier eine halbsinnige Erklärung mit vollständiger Verneinung aufgegeben. Die Verneinerin und ein anderer Arbeiter waren in Haft bei Mord der Sagenbehalterin gefastet verhaftet. Ein dritter Mordmörder, ein Kückelhäuschen, wird noch gefastet.

**\* Hannover (Bismarck), 4. April.** Die Juchefabrik von Hermann S. Sompagnie in vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt sich auf 200000 Mark.

**\* Rhein-Harz, 4. April.** In Folge Dammrutschs am Dötenberg wurde Spanneitton (Zinn) unter Wasser gelegt und theilweise zerstört. Die Einwohner flüchten sich auf die Dächer. Diejenigen, welche die Hüte in den Straßen überaltete, wurden vom Wasser fortgerissen. Es starben mehr als 200 Personen hin.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Zur Affaire Grünenthal** wird noch gemeldet: Grünenthal hat sein Gehältnis um mehrere interessante Einzelheiten erweitert. Als die Reichsgericht am 14. Jan. 1897 geschlossen war und alles Personal sich entfernt hatte, entnahm Grünenthal dem Trezor eine größere Menge der überschüssigen, ungestempelten Scheine

In seiner Wohnung will er festgestellt haben, daß er ungefähr 230 Stück Tausend- und 200 Stück Hundert-Markstücke gefastet hatte, im ganzen also circa 250,000 M. Diese wußte er nun, um sie in Verkehr zu setzen, mit der Hand nummerieren und stempeln. Diese Handarbeit war Grünenthal nur recht unangenehm geblieben. Die Stempelstempel sind vielfach vermischt und beim Aufheben des Stempels vermischt, die Nummern nicht gleichmäßig geblieben, die Farbe ist mehrfach abgewichen. Er erklärte, daß ihm viele Stempelungen und Nummerierungen so unangenehm seien, daß er die Scheine verbrannt habe. Es sollen dann noch etwa für 200,000 M. brauchbare Scheine übrig geblieben sein, von denen für 40,000 M. aufgefunden wurden, so tag für 160,000 M. von Grünenthal gefastete Scheine sich im Verkehr befinden dürften. Diese werden von der Reichsbank anstandslos aus dem Umlauf, die für die Einlösung gefastete Scheine vorhanden sind, eingelöst werden.

**\* Ein festlicher Sechsböckler.** Wir lesen im „Hann. Cour.“: Auf der Insel Wight bei England wurde vor kurzem eine Ehe vollzogen, die auf höchst merkwürdige Art zu Stande gekommen ist. Ein junger Farmer aus Wilsch, der schon lange die Absicht hegte, sich zu verheirathen, sah sich auf gewöhnlichem Wege keine Frau bekommen zu können; fast allein jungen Mädchen der Umgegend hatte er schon seinen Antrag gemacht und war überall mit einem mehr oder weniger feingelagerten Korbe heimgeschickt worden. Trotzdem gab er seine Heirathabsicht nicht auf und grübelte stets darüber nach, wie er es anfangen könne, in den Besitz einer treuen, lebenswürdigen Lebensgefährtin zu gelangen. Endlich kam ihm eines Tages beim Verspazieren einer für die Insel Wight bestimmten Geriendung ein Gedanke, an dessen sofortige Ausführung er sich machte. Mit seiner schönsten Handchrift schrieb er in ästhetischen Buchstaben auf eines der schönsten Eier folgende Botschaft: „Auf immer fern in Wilsch liegt ein trauriger Junggeselle von dreißig Jahren, der gern bereit wäre, sein Geschick mit dem eines nett-n jungen Dame von nicht allzuvielen Sommern innig zu verwechseln. Sollte dieses Ei in die Hände einer Jungfrau fallen, die zur Ehe mit einem liebevollen, kultivierten Standmann nicht abgeneigt wäre, so bitte zu benachrichtigen William Wilsch.“ Die eigenartige Botschaft gelangte wirklich in die Hände einer nicht herabzuleugnenden Maid von 24 Jahren; die jungen Leute traten in Briefwechsel und kaum acht Wochen fand die Hochzeit statt. Allem Anschein nach paßt das Pärchen vortrefflich zusammen und es ist alle Aussicht auf eine glückliche Ehe vorhanden. Das Ei, das die Rolle als Heirathsböckler so vortrefflich zu spielen wußte, wird natürlich sorgfältig aufbewahrt.

**\* Der erste sibirische Schnellzug.** Aus Petersburg berichtet die „Magdeburg. Hg.“ vom 29. März: Am 1. April beginnt der Schnellzugverkehr zwischen Petersburg und Tomsk. Die Fahrt dauert volle sechs Tage. Die Wagen sind so gebaut, daß die Reisenden während der Fahrt weder Schankeln noch Mütteln empfinden; sie können auch während der Fahrt bequem und gefahrlos aus einem Wagen in den anderen gelangen. Der ganze Zug ist elektrisch beleuchtet und hat Wasserheizung, ein Buffet, eine Speisekammer und eine Bibliothek. Diese ist zwar nicht groß, doch verhält wohl selten eine Privatbibliothek über ein so reichhaltiges Material hinsichtlich der Sibirienkunde. Die Bibliothek enthält Altes, was im Laufe der letzten Jahre über Sibirien im Druck erschienen ist; sie ist im Salonwagen untergebracht, der gleichzeitig als Speisesaal dient. Hier spielen ein Piano, Schachbrett und Klavierzubehör. Die Hygienikamiet des Salonwagens ist seine Ventilation. Ueber dem Dache des Waggons sind Respiratoren angelegt, in denen sich Luft ansammelt. (zur Sommerzeit), die durch verschiedene Klappen geht, sich dabei abfließt und dann in den Wagen gelangt, aber nicht in scharfen Strom, sondern schwebelweise von oben nach unten, woeit sich die kalte Luft mit der warmen vermischt. Eine Erhaltung in einem in dieser Weise ventilirten Wagen ergeht aus geschloffen. Im Winter werden die Wagen elektrisch ventilirt. Es geht nur Wagen erster und zweiter Klasse, die sich durch ganz besondere Bequemlichkeit auszeichnen. Für Nichtraucher giebt es geschlossene Koupes — für Raucher offene — jedes für vier Personen best. auch die Schlafkoupes sind ähnlich eingerichtet. Außer einer Latrine befindet sich in jedem Koupes noch ein transportables elektrisches Kampher. Alle Plätze sind nummerirt und vor jedem Plöge befindet sich ein zusammenlegbarer Tisch. Im Korridor des Waggons sind geographische Karten ausgehängt und ist Schreibzettel angeheftet. Jeder Wagen hat einen Toilettenraum mit allem Toilettenzubehör und einen Raum zum Gynastik. Auf d. n. gehen Zug kommt eine Banane mit Brause und ein besonderer Apparat zur gymnastischen Behandlung der Hände, der Füße und des Rückens.

In Anbetracht des sechstägigen Siegens werden...
besufs Erreichung einer regelmäßigen Verteilung...

Das Handwerk. Die „Süßlerische Raubr.“ bringen unter diesem Titel folgendes Gebilde:
„Ein Handwerk soll der Bub“ nicht treiben...

Nur ja kein Handwerk! — Gott bewahre! Das gilt ja heute nicht für kein; Und wenn ich mir's am Munde spare...

Das ist der wurde Punkt der Zeiten; Ein jeder will auf's hohe Pferd. Ein jeder will sich novel stellen...

Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen Und thut der Weiser seine Pflicht...

„Instruktion. Herr: „Ach Sie, Musiker, halten Sie doch, bitte, einen Augenblick meinen Hund!“ — Solbat: „Das kann ich nicht; dem gemeinen Solbaten ist das Halten von Hunden unterlagt!“

„Weise und Prosa. Sie: „Nicht wahr, an dieser herrlichen Aussicht kann man sich gar nicht satt sehen?“ — Er: „Oft Nicht, Aie, geht's mir in ein Restaurant, ich hab' auch schon Hunger!“

„Schonend. Er (während des Essens zu seiner jungen Frau): „Nichts Weibchen, ich vermute, daß in deinem Kochbuch Druckfehler sind!“

„Auf dem Katheder. Professor (über die Bezeichnung des Professors sprechend): „Madam, meine Herren, vergessen Sie nie: Wenn wir kein Wasser hätten, dann könnten wir nicht schwimmen lernen, und wieviel Leute würden dann ertrinken!“

Neue Farben-Nuance. Junge Frau — faust ein Kleid, — Sie will „was ganz Neues“...

„Dies Blau mit Grün ist mir zu grell, Dies Grau und Schwarz zu dunkel, Hier Roth mit Weiß ist gar zu hell, Zu groß das Indemüther.“

Die Vanceria verzweifelt schier, Sie will nach Neuen schauen — „Dali“, ruft die Dame, geben Sie Mir das, in „Kagibtraum“.

Merseburg im Lichte des „tolken Jahres“. Erinnerungsbilder von Max Pfeifferling sag en.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Ein böser Galt hatte inzwischen in ganz Deutschland, auch in unserer Heimatstadt, Eingang gefunden — die Cholera.

Stunde. Endlich aber der Hauptunterchied: Die Cholera wirkt äußerst rasch, die Nationalversammlung aber äußerst langsam!

Die Zuchtigkeit des Dr. Saage und des Bürgermeisters war eine festerhafte; Volksversammlungen über Volksversammlungen, auch auf den beschnittenen Dörfern, fanden statt und auch in den Kreisen der Wehrmänner scheint...

Wenigstens finden wir eine Bekanntmachung des Dr. Reutenants von Brandenstein, Führers der 4. Comp. 32. Landwehr-Regiments, in welcher er die Bescheide erwartet, freunden und gesatzbringenden Einfäherungen Geduld zu geben.

Er weist hin auf Vorgänge in Bregenz, wo teilweise die Landwehr, abgesehen von der nachfolgenden Kriegsverhältnisse Bestrafung, durch Waffengewalt der Dore zu patiren gezwungen worden ist.

Er schließt seine Bekanntmachung: „Wir brauchen halt Vertrauen zu Euren Führern und seid versichert, daß sie Euch nur zu führen werden, wie sie es vor Gott, ihrer Ehre, und ihrem Gewissen verantworten können!“

Die Freieren des revolutionären politischen Clubs mühten endlich äußerlich tragen. Am 14. November fanden die ersten ernstlicheren Kundgebungen statt, nachdem bereits in aller Frühe eine Volksversammlung stattgefunden hatte.

Hausen mit Pfilen und Mithgabeln besonnener Demolaten zogen durch die Straßen und begannen allerbald Ausschreitungen ins Werk zu setzen, sobald auf Dore des Kommandeurs der Bürgerer Dr. Seiner Generalanrath geschlossen werden mußte.

Nach Verlauf von etwa einer Stunde wurden die Abteilungen ins auf eine, zum Schutze der Eisenbahn kommandiert, wieder entlassen und man konnte die Erwartung hegen, daß den weiteren Abführungen in der Stadt vorgezogen ist.

Der republikanischen Hausen hatten in Erfahrung gebracht, daß ein Mitglied der königlichen Regierung, der Oberregierungs-rath von Hündelberg — streng aber gerecht und darum nicht beides — nach Berlin geschickt werden sollte.

Mit Gewalt und unter Mißhandlungen der b-waffneten Hausen, unter denen sich auch Einzelne der zum Schutze des Bahnhofs kommandierten Bürgerwehrleute befanden, wurde von Hündelberg auf das hiesige Rathaus geführt und dort unter Bewachung gesetzt.

Seitens des Präsidenten der Regierung wurde an den Magistratspräsidenten sofort das Verlangen gerichtet, die Bestrafung des gedachten Mitgliedes des Kollegiums augenblicklich ins Werk zu setzen.

Auf die Erwiderung des Magistratspräsidenten, daß dies augenblicklich nicht in seiner Macht liege, daß er jedoch sein Möglichstes thun wolle, und nach fruchtlosem Ablauf von drei Stunden, hielt sich der Regierungs-Präsident verpflichtet, dieselben aufs Neue den Magistrat zugehen zu lassen.

Den Führern der hiesigen Bürgerwehrkompanien, in ihrem Namen, d-s bestimmte Verlangen vorzulegen: daß sie mit den kräftigen der Bürgerwehr die sofortige Verweisung jenes Beamten und dessen ungehörige Wärdigkeit in seine Wohnung herbeiführen.

Dieselbe fand nach etwa einer halben Stunde statt Gleichzeitig schickte sich die Regierung, als anstandslos behörde, genöthigt, die geeigneten Schritte zu thun, den Zweck der Verurteilung der Bürgerwehr und die Zulässigkeit der von ihr geflohenen Verhandlungen einer Erörterung zu unterwerfen.

Bürgermeister Essner hatte eine Ansprache beim Jungmännertlichen Verein gehalten —, so wie ferner eine Unterredung der auf dem Bahnhofs, seitens bewaffneter Hausen, veranlassenden Sitzungen des Bürgermeisters anzuordnen.

Die Ansprache des Bürgermeisters Essner fand die beschwerdennöthig. Beurteilung. Die einen erklärten sie für außerordentlich, dagegen beklagten die Führer der hiesigen Bürgerwehr einstimmig in den öffentlichen Blättern, daß sie notwendig gemacht worden wäre durch vorgängige Reden und unterer Dritter und zur richtigen Aufstellung der Ansichten der Majorität.

In dieser Kundgebung der Bürgerwehr wird auch behauptet, daß die auf dem Bahnhofs aufgestellt gewesene Abtheilung unserer Bürgerwehr nach besten Kräften für die Bestrafung aller dem entgegenstehenden Personen und Wagnersleiter entgegenstehenden Hindernisse beseitigt gewesen ist.

Wenn dies sprechend und ohne Zumuth geschehen ist, so spreche dies nur für die würdige Haltung der Bürgerwehr.

Bürgermeister Essner sah sich veranlaßt, aus freiem und offenem Willen, nach § 10 des Bürgerwehrgesetzes vom 17. Oktober sein Kommando niederzuliegen, nicht etwa, wie behauptet wurde, in Folge eines Beschlusses der Bürgerwehr oder ihres Urtheils über seine Unfähigkeit zum ferneren Kommando; vielmehr wurde ihm in der am 15. November stattgehabten Versammlung der „Ausschichtige lobstoffliche Dank“ und die wohlverdiente Anerkennung aller unserer Bürgerwehr geleisteten Dienste“ einstimmig ausgesprochen.

Einer Disziplinäruntersuchung konnte er freilich nicht entgehen; aber bemerkenswerth ist doch eine Anzeige der Bürgerwehr im „Kreisblatt“: „Ersucht macht hat! Getreu diesem Wohlspunde haben wir

beute einmüthig beschlossen, daß wir, ohne Rücksichten auf die politischen Ansichten jeden einzelnen u nierer Kameraden und Mitbürger, allein für die Aufrechterhaltung des Gesetzes der Ruhe und Ordnung innerhalb des Reichsbundes unserer Stadt, sowie für den Schutz des Eigentums und der Person wirken und handeln wollen.

Die Führer der Bürgerwehr.“ Zu bemerken ist noch, daß in den geschlossenen Stunden des 14. November, eines Dienstag, eine Anzahl angelegener Männer, unter ihnen auch der Magistratsrath Herrmann, besorgt um die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung, als Deputierte der aufgeregten Bevölkerung beim Präsidenten der Regierung erschienen, ihn zu bitten, daß er bei den oberen Behörden auf das Bekleiben der hiesigen Garnison am Orte und auf Bestätigung des Wachdienstes durch die Bürgerwehr im hiesigen Regierungsgebäude zum Schutze der königlichen Rätehauptstadt hinwirke.

Ihr Wunsch wurde erfüllt, das Stadtgericht um Schlichte und die Hauptkasse wurde durch Aufstellung mehrerer Geschütze noch mehr gesichert.

Aber auch die Satire bemächtigte sich des 14. November.

Wir lesen in den hiesigen Blättern: „Vosto ist da! Interessante Neugier! — Er hat eine Laterna magica mitgebracht, worin er die Ereignisse des 14. November, dieses für die Stadt glorreichsten Tages im 1. Jahre der Freiheit vor den Augen ihrer Einwohner als „Rebellenbild“ ausgestellt und den Kern des aufgelohten Bundes als eine phantasmagorische Selbsttäuschung des Büchertums nachweist.

Er stellt sich vor die Ereignisse des großen Tages, kommandirt: rechs um! links um! lehr! hoous poons und spricht: Meine Herren, jetzt sehen Sie die Sache von der andern Seite in fünf trefflichen Bildern.

Erstes Bild. Sie sehen, auf dem Rathhause über sich die Männer, in deren freitagsgeschwollenen Busen die Pulse bei den Ereignissen in Berlin so mächtig schlagen in der Kunst der freien Rede.

Glänzender Wetterheil! Man hat die politischen Redensarten heraufbeschworen, nur um den Triumph ihrer Bändigung feiern zu können.

Zweites Bild. Sie sehen die Bürgerwehr todesmüthig aufmarschieren und hören ihren begeisterten Ruf, daß sie bereit ist Gut, und Blut einzusetzen für Ordnung und Recht.

Drittes Bild. Große Parade auf dem Bahnhofs zur Vertheidigung des vorüberziehenden Wagens. Was auf die Schienen geworfen wird, sind Blumensträuße mit Knüttelwerkzeug als Anzeichen der Jubelung. Bürgerwehr und im Wagen vorbeifahrende Soldaten reichen sich kameradschaftlich die Hände.

Die Männer mit den Pfilen sind, wie die milden Männer am königlichen Wappen, Schlichter der Ordnung und des Gesetzes, und die Jäger, welche sie da in dem Coupe des einen Wagen herumhängen sehen, sind Wahrzeichen der Freude und des Jubels; denn flotte Bundesvater an der Reife kommt, ein ruhmvolles Loch durch die Wäpfe!

Schließlich bewundern Sie noch die ruhige würdige Haltung der Bürgerwehr!

Viertes Bild. Glänzendes Tableau! — Triumphzug eines ins Vaterland zurückkehrenden Volksfreudens, in der Mitte freudentrunder Staatsbürger von dem Eisenbahnschiff nach dem Rathhause.

Die Bürgerwehr präsentirt's Gewehr das souveräne Volk singt freudlicher die Hände, die zum Haupte des Triumphators emporgehoben werden, stehen nur nach der Ehre, den Saum seines Mantels zu berühren und unwiederlegliche Zeichen der Liebe und Verehrung zu geben.

Ein unübersehbarer Zug folgt hinterher. Auf dem Rathhause angelangt, kann man sich nicht satt an ihm sehen; man ist zwei Stunden in seinem Anblick entzückt, che er sagen kann: Meine Herren, ich danke Ihnen! Sie sind entlassen!

Fünftes Bild. Der große Tag beginnt sich zu zeigen, die Stadt ist in Sicherheit und in diesem Bewußtsein entledet sich der Generalsimus der städtischen Schwärmacht seiner hohen Würde und wird in Anerkennung seiner Verdienste zum Vater des Vaterlandes ausgerufen.

Der Vortrag fällt, das Publikum nicht benebelt und launlos da und bricht endlich in langes H! — aus.

Vosto hierherleben! Weiterziehen! Vosto raus! Ein ungeheurer Wirbel mit muthigen Winken schließt die Scene! —

Ein klein's Bescheid will ich noch anfügen: Goldene Preigis oder Ritter Don Donizote und sein Knappe. Zum Apotheker trat der Doktor hin und sprach zu ihm: Leß uns zusammenhalten, Mit starkem Eter und mit süßem Sina, Der thoren Freiheit Banner zu entsetzen.

Ganz recht spricht drauf der edle Pharmazent, Willst Du nicht länger Kranks malträtieren, So laß auch ich froit Deiner Pflanz heu, Republikanische Bullen dispensieren.

Gelegt, gethan. Der Doktor zieht eben, Reigt von der Wand des Königs Proclamate, Mit chem'igem Aelster klebt der Wand're dann An ihre Stell' rebellische Plakate.

Das war der denkwürdige 14. November und seine Folgen; aber der nächstfolgende Tag, der 15., war in mehr als einer Hinsicht, wie man heute zu sagen pflegt, ein triftiger Tag erster Ordnung.

Ich habe schon an anderer Stelle erwähnt, daß der Abgeordnete Neubach sich der, trotz der Auflösung durch den Beich des Königs weitergetragene Nationalversammlung nicht angeschlossen hatte, sondern nach Wänschendorf zurückgekehrt war.

Es wurde deshalb für den 15. November in Wänschendorf im Thüringer Hofe eine Wahlmännerversammlung anberaumt, deren Protokoll mir zu Händen ist: Verhandelt Wänschburg, den 15. November 1848. In der für den heutigen Tag aufgegebenen Berathung der Wahlmänner des Merseburger Kreises ward zuerst von den Erstgenannten bestritten und zwar einstimmig den bisherigen Abgeordneten, Ortsrichter Neubach von Wänschendorf durch Extrapostkarte auf gemeinschaftliche Kosten von jenem Wohnorte herbeigeführt.

Bevor es indes darüber zum Beschluß geleh, ward vorgeschlagen, einen der Anwesenden zum Ordner und einen Anderen zum Schriftführer zu erwählen. Dies geschah und wurde einstimmige Affirmation ward als Ordner der Fabrikant Heun von Dürrenberg und der Kaufmann Schulz aus Schlety als Stellvertreter, als Schriftführer aber der Oekonomiekommissar Dank von hier erwählt.

(Schluß folgt.)

Telegramme und letzte Nachrichten. „Neufchwitz, 4. April. Im Germania-Schwarz erstikteten der Oberleutnant Lemmerer und Bauer Wiße.

„Pözen, 4. April. Die Polizeibehörden der Provinz Pözen haben den weiteren Verlauf von Lyren und Schmalzschke mit dem polnischen Heeresvater und Anführer polnisch-nationalen Kampfes verboten.

„Kuzen, 4. April. Beim Urter Koch am St. Gotthard vor Andermatt fürzte eine Sawine brach und begrub zehn Mann. Zwei Leute sind todt, vier noch verkränkt, die übrigen gerettet. Der Postverkehr ist unterbrochen.

„New-York, 4. April. Der Bürgermeister von Schwanenowen ist nach den bisherigen Ermittlungen der Anstalt, daß die Zahl der bei dem Dammbruch am Ohio hingeflohenen Hundert nicht übersteigt. (Vergl. unter „Bemerkliche Nachrichten“ der vorliegenden Nummer.)

Leitende Fonds. 3. April.

2.400 Reichsmünze . . . 3 1/2 108,50 G  
10 . . . . . 3 1/2 103,30 B  
10 . . . . . 3 97,10 B  
10 . . . . . 3 103,50 G  
10 . . . . . 3 88,20 B  
10 . . . . . 4 150,00 G  
10 . . . . . 3 91,80 B  
10 . . . . . 4 109,00 B

Wetterbericht des Kreisblattes. 6. April. Wolkig mit Sonnenschein, warm, Anstaußig, Gewitterregen.

Aus dem Gesundheitsverkehr. Wer an Blutandrang nach Kopf und Brustleiden, Kopfschmerzen und Verschlingung leidet sollte stets die lästige erregte Beibehaltung so zu tragen. Die von zahlreichen angelegenen Wissenschaften der Medizin gepriesenen und empfohlenen Anstöße des Reichs-Schweizerlandes sind das einzige Mittel, welches auf angenehme, sichere und absolute anstößliche Weise wirkt und ohne Gefahr zu 5 Pfennig pro Loth kostet. Gehtlich nur in Schächeln zu H. 1. — in den Apotheken.

Die Schächeln sind in jeder Apotheke zu haben. Dr. Medicinischer, etc. Adress: 1. G. Eitelreue Genuan 1, 0,5 G., bay. Ostmain- und Bismarckstr. in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 1/2 herzustellen.

Migränin gegen Kopfschmerzen jeder Art. Neues erprobtes bestbewährtes Mittel.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rudolff Feine, für Inzerate und Namen: Fritz Stiller, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1708021118980406-19/fragment/page=0003

DFG

Gottesdienstage.

Stadt. Mittwoch, Nachm. 2 Uhr Beichte der Penitenten. Nachm. 3 Uhr Beichte der Penitenten Knaben.

Gründonnerstag. Dom. Vorm. 10 Uhr. Beichte und Abendmahlfeier für die konfirmirten Mädchen u. deren Angehörigen.

Am Charfreitag predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Martinus. Abends 5 Uhr: Diakoniss Büchsen.

Altburg. Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten, und 1. Oktober zu beziehen. (1139) Gotthardstraße 32.

Herzogliche Bergwerkschule. Wirt. 21. Oct. 1898. Holzmann. Wirt. 27. 98. Maschinen- und Mühlenchule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Zeichenlehrer-Gesuch. Die unterzeichnete Innung sucht für ihre Zeichenschule einen tüchtigen Zeichenlehrer. Gelegene Bewerber wollen schriftliche Bewerbe bis zum 10. April an Obermeister Otto, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, einreichen.

Jünger Mann, 18 Jahre alt, mit guter Vorbildung sucht Stellung als (1174)

Comptoirist. Zu erfragen bei A. Günther Merseburg, Markt Nr. 17.

50000 Mark à 3 1/2% längere Zeit untünderbar, auf gute, erste Hypothek auszuliehen. Off. unt. N. 11. 60701 bei Rudolf Woffe Halle a. S.

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik. Globenstein. Post Ritterstein. Schafen. Radkämme. hölzerne Riemen-Scheiben, Wagen, Haus- und bis zu 12 Ctr. Röhren- u. m. abg. dreif. Eisenbahnen, gut bejalag. Sportwagen, Wachtelhäuser, Flug- und Seckbauer, Einspänner, Muffen. Badete. 9 Std. fortw. f. Canariensch. M. 6 fr. Man verlange Preisliste Nr. 448.

Die größte Auswahl Geschmackvoll garnirter Hüte und sämtlicher Putzartikel findet jede Dame unstreitig im Großen Special-Putz-Geschäft B. Pulvermacher. Burgstraße 5. (1172) Burgstraße 5.

W. P. Infolge anderweitiger Unternehmungen habe ich mit heutigem Tage mein Kolonial- und Materialwaarengeschäft an Herrn Wilhelm Kötteritzsch, Erfurt, käuflich übergeben. Ich danke meiner werthen Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bemerke gleichzeitig, daß das Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt wird. Merseburg, den 3. April 1898. F. Otto Wirth.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung erlaube ich mir zu bemerken, daß ich durch langjährige Erfahrung in den Stand gesetzt bin, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen und stets bemüht sein werde, meiner werthen Kundschaft vollste Aufmerksamkeit entgegenzubringen und mit nur guter Waare bei soliden Preisen zu dienen. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne ich (1173) Hochachtungsvoll Wilhelm Kötteritzsch.

Spezial-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld. Inhaber: Alfred Baner, kl. Ritterstr. 6a. empfiehl: in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Butter. -FF- à Pfd. 70 Pfg., Marke II à Pfd. 60 Pfg., Marke III à Pfd. 50 Pfg. Garantiert reines Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pfg.; beidesgl. angebraten mit Pfeffer und Zwiebeln à Pfd. 50 Pfg. Mohren-Cacao, garantiert rein und im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwertig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten, à Pfd. 180 Pfg. Mohren-Chokolade, garantiert rein Cacao und Zucker, von gleicher Güte, wie alle anderweitig angebotenen theueren Sorten, 8- und 4 Stübe, per Stübe von ca. 22 gr. 6 Pfg., per Pfd. 120 Pfg. Geröst. Kaffee in Original-Packungen, natürlich oder nach Bonner Art geröstet Nr. 1 3 5 6 Per Melange (halb cand., halb naturf.) per Pfd. 120 140 160 180 190 120 Pfg. Lese in allen Preislagen von 90 Pfg. an. Mohren-Kaffee, bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnenkaffee und besten Kaffee-Erzeugnissen, giebt ohne weiteren Zusatz von Bohnenkaffee ein fruchtiges wohl-schmeckendes Getränk mit vollem Aroma und goldbrauner Farbe, à Pfd. 60 Pfg. Feigen-Kaffee-Brunnen, als Zusatz von Bohnenkaffee (heiß und kalt) zu empfehlen, wodurch der Bohnenkaffee nicht nur billiger wird, sondern der Kaffee erhält auch einen besseren, kräftigeren Geschmack und namentlich auch eine weit bessere Farbe als durch den Zusatz von Malzkaffee und Elixieren, à Pfd. 40 Pfg. Sämmtl. Artikel werden in stets frischer Waare verabreicht.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 4. April 1898.

Table with 5 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Querfurt.

Molkerei-Tafelbutter, Gemeindefassen-Rechnung, Gemeindefassen-Buch, Verordnungen, Titel u. Einlage, Staatssteuer-Rolle, Titel u. Einlage, Hebebuch, Geschäfts-Journal. Diese Formulare sind vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei. Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Befragungs-Liste“ (4745) S. 17 f. bei Rudolf Woffe, Naumburg.

Für Rettung von Trunksucht. Veri. Anwendung nach 22-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pfg. in Marken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden.“ 10 Kleine Gänge zu verkaufen; (1157) Weichau 20.

19. Schmeerstraße 19. Halle a. S., Eigenes Fabrikat. Schulorniter, Taschen, Büchermappen, Träpfer.

H. Krasemann, Halle. 19 Schmeerstraße 19. Fabrik von Reifeisernen und Lederwaaren. Die Deutsche Säbglühlicht-Fabrik-Gesellschaft ermäßigte vom 1. April ab den Preis 1168 ihres compl. Normal-Kurz-Brenners auf 3 Mark, ihres Normal-Glühkörpers auf 70 Pfg. was ich hierdurch ergebenst bekannt mache.

Carl Heber, Vertreter d. D. G. A. G. Schleiferei von H. Mehls, empfiehl sich zur Schleiferei von Tisch- und Tafelmessern, Scheeren, und Rasirmessern, Nissen, Blech- und Pferdegeschieren.

im Junke'schen Hause. Familiengärten in u. verachtet. Näheres durch Carl Heber, Rennstr. 4.

2 Schriftsetzer-Gebrüder. zu Oftern ge. Kreisblatt-Druckerei. Ein Laufbursche sofort gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

Stadttheater Halle a. S. Mittwoch, den 6. April. Rheingold.

Theater im Zivoli zum Besten des „Bazar“ veranstaltet (1169) von der Privat-Theatergesellschaft vom 19. October 1828, unter Mitwirkung der gesammten Stadt-Konvulle. Dienstag, den 12. April 1898 (3. Ofterfeiertag). 3 Prolog E. verfasst von Hermann Sella.

Die Else vom Erlenhof. Volksstück aus dem Schwarzwald in 5 Aufzügen von Siegfried Conrad Staal.

Preise der Bläse: im Vorverkauf bis Abends 6 Uhr bei den Herren Franz Schöffert, kl. Ritterstraße, Hennicke, Cigarren- und Lung, Bahnhofsstraße und F. Vertus, Dom. Ofterstr. (nummerirt) M. 1, Saal M. 0,50. An der Kasse: Ofterstr. (nummer. M. 1,25, Saal M. 0,60.) Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Casino. Sonntag, den 1. Ofterfeiertag Grosses Extra-Konzert ausf. vom gesammten Trompeter-Korps des Thüringer Inf.-Regts. Nr. 12, unter Leitung des Stadtkommandanten Herrn Veit. (1170) Anfang Radnachts 3 1/2 Uhr. - Entree 30 Pfg. - Pein. - Urtheil.

Germanische Fischhandlung. trische Sendungen: Schellfisch, Gabeljau, Schollen, Zander, (1176) Bäckerwaaren, Fischconserven, Süßfrüchte empfiehl W. Krahmer. Zu kaufen gesucht Mikroskop, um öffentlich auszuboten. Bedingungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Offert. unt. „Männchen, der lach ich über“ an die Exped. ds. Bl.

Friedmann & Co., Bank- und Wechselgeschäft. Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber von „Rothen Ross“, empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, besonders: An- und Verkauf von Werthpapieren. Creditgewährung, Discontirung von Wechseln. Contocorrent- und Check-Verkehr. Annahme und Verzinsung von Spareinlagen. Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Anfertigung aller Drucksachen elegant und sauber zu billigsten Preisen. Merseburger Kreisblatt-Druckerei. MERSEBURG. Adresskarten, Anzeigeb. Arbeitsordnungen, Broschüren Bestellattal Briefköpfe, Circulars, Converte Diplome, Ehrentafeln Einladungen, Familienanzeigen Formulare aller Art Geschäftsberichte, Glückwunsch-karten, Geburtsanzeigen Hochzeiten-Kladderbücher Kataloge, Lieferscheine, Menu's Mittheilungen, Notas Postkarten, Prospekte, Preislisten Plakate, Proklamationskarten Quittungen, Rechnungen, Statuten Spielkarten, Taxillender Tansordnungen, Visitenkarten Verlobungsausagen Verträge, Wechselformulare Weinkarten etc. etc.

Druck und Verlag von Rudolf Woffe („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).